

## Archiv der Außenstelle Südbaden des Badischen Landesmuseums Karlsruhe in Staufen

Seite 1



M. 4/6.95

### Aufzeichnungen über badische Volkskunde für den Ort Dillendorf Amt Bonndorf.

1. Dillendorf (Dilladorf) Amt Bonndorf, Pfarrei kath. Kirchenpatron Jungfrau Maria, Marktverkehr Bonndorf u. Stühlingen.

2. Wegenamen sind benannt nach dem Orte, wohin sie führen oder nach dem betr. Gewinn.

Flurnamen: Aberle, Birkle (Birchli), Blaierviese, Böhler Breite (Braid), Bromenäcker, Buchhalde (Buoechhalde) Buck, Burgrain (Burgerrai); (in der Nähe stand ein Schloß, welches im Bauernkrieg zerstört wurde), Burstel, Büchle, Bürdelthal, Dobel, Dornacker, Ebnet, Eichle (Aichle), Eichstumpen, Freudacker, Gaißloch, Gatter, Gemeindewiesen, Gemeinewesen (Meinewäsen) Grub, Guldenacker, (soll früher für einen Gulden gekauft worden sein) Gumbishalde, Häldele, Häsebuck (Hesibuck) Heuloch, Hochfohren, Hütten, Kalkofen, Kirchhölzle (Kilchhölzle) liegt oberhalb der Kirche, Lachen, Lambich, Langäcker, Letten, Löchle, Münchinger Weg (Minkinga), Ohrnen (Orna) Rieshalde, Schlegeläcker, Schloßbuck (auf diesem stand ein Schloß). Schranden, Schwarzegerten (Egerten ein Stück unfruchtbares u. deshalb gewöhnlich unbebautes Land Feld), Sausteffen (Süsteffa)

Seite 2

Siebeneichen, Steig, Steinbruch, Thimisthal, Wolfshalde.

3. Banholzer, Baschnagel, Baßler, Bernhart, Binkert, Burger, Dietsche, Dörflinger, Durst, Ege, Fischer, Friedrich, Gantert, Göhringer, Hogg, Huber, Jordan, Kaiser, Litte, Maier, Moser, Morath, Müller, Rendler, Rist, Schalk, Schlatter, Schmid, Siebler, Stadler, Steinmann, Stritt, Studinger, Stucke, Tröndle, Weltis.

Adolf, Albert, Alfred, Anton, Anselm, Augustin, Barnabas, Basilius, Blasius, Bonaventura, Emil, Ernst, Franz, Franz Josef (Franzseb), Fridolin, Felix, Gottfried, Gregor, Heinrich, Hermengild, Hugo, Jgnaz, Jakob, Johann, Josef, Karl, Konrad, Leo, Linus, Lorenz, Mathias, Nikolaus, Oskar, Otto, Peter, Ruppert, Salomon, Sigmund, Theodor, Thomas, Vinzenz, Wilhelm, Willibald, Wolfgang, Xaver, Adelheit, Agatha, Amalia, Anna, Augusta, Barbara, Bernharda, Bertha, Brigitta, Cäcilia, Constanzia, Elisabeth, Emma, Franziska, Frida, Fridolina, Genoveva, Gertrud, Helena, Josefa, Josefine, Julia, Justina, Katharina, Klara, Kunigunde, Leopoldine, Lugarda,

Seite 3

Magdalena, Maria, Monika, Paulina, Rosa, Sophie, Susanna, Theresia, Verena, Walburga,

Die häufigsten Taufnamen sind Josef, Johann, Xaver, Maria; die häufigsten Familiennamen sind Dietsche und Tröndle.

**4.** Wohnhaus, Scheuer und Stall sind unter einem Dach. Ein großer Teil des Dorfes ist im Jahre 1870 abgebrannt; diese Häuser stehen meistens parallel mit der Straße, früher unregelmäßig.

Der Hausbau unterscheidet sich nicht von Nachbarorten. In den Dachraum führt ein Einfahrt. Besondere Zieraten sind nicht vorhanden. Auf der einen Seite der Hausflur gewöhnlich die Stube, dahinter hinter dieser die Küche u. daneben Stuben u. Küchenkammer; auf der anderen Seite der Hausflur Stall u. Scheuer; meistens zweistöckige Bauart. Die Gemeinde ist ein geschlossenes Dorf. Dorflinde vorhanden.

**5.** Hausmarken zum Bezeichnen der Geräte, z. B. Hufeisen, Schlüssel, oder bei Handwerkern ein Handwerksgeschirr.

**6.** Keine besonderen Eigentümlichkeiten. Die erwachsenen Mädchen u. Frauen tragen die gewöhnliche Schwarzwaldkappe.

**7.** Hauptnahrung sind Mehlspeisen, Knöpfe, Spätzle, Nudeln. Am Gründonnerstag, an der

Seite 4

Sichelhenke und am alten Fastnachtssonntag werden Kühle gebacken; fünf Mahlzeiten im Tag, Speck am Donnerstag jede Woche, ebenso Fleisch oder Speck an Sonn u. Feiertagen, an Kirchweihsonntag u. Montag Ochsenfleisch.

**8.** Landwirtschaft ist die häufigste Beschäftigung; ferner trifft man die gewöhnlichen Handwerker u. eine Sägmühle.

**9 a.** Gesungen wird bei Hochzeiten u. andern Anlässen im Wirtshaus und abends nach dem Feierabend.

**9 b.** Ringel, ringel Raihe,  
D' Hühner leget Aier,  
Sie legets uf de Holderstock  
Und machet alle hopp, hopp hopp.

Blaua, blaua Fingerhuat  
Steht den Mädchen gar so guat,  
Das Mädchen soll auch tanza  
In dem schöne Kranza;

Es soll sich einmal biegen  
Und die andern lassen ziehen

Adam ist in Garta ganga  
Wie viel Vögel hat er g'fanga  
Eins, zwei drei,  
Jch oder du sind frei.

Seite 5

**f.** Die Bewohner des Dorfes werden Schnecken genannt.

**11 m** Im zerstörten Schloß hier soll Geld vergraben worden sein.

**12. ab.** Die Kinder kommen vom Kindesbrunnen. Das eheliche und uneheliche Kind wird gleich behandelt, ebenso das männliche und weibliche.

Taufe gewöhnlich am Sonntag nach der Geburt. Gevatter heißen „Götte“ u. „Gotta“  
Taufschmaus im Hause.

Wiegenlied: Schlof, Chindli schlof,  
Da Vater hüt die Schof  
D' Muatter hüt die Lämelein  
Schlof du herzig Engelein.

**ae.** Der Bräutigam wirbt bei den Eltern um die Braut. Die Verlobung geschieht gewöhnlich dadurch, daß die Brautleute etwa 3 Wochen vor der Hochzeit den Ehevertrag schließen. Braut und Bräutigam heißen Hochzeiterin und Hochzeiter, Brautjungfrauen „Gspiel“. Bei Hochzeiten mit Tanzmusik wird vom Hochzeitlader (Hochsatlader) eingeladen, außerdem die Nachbarn und Verwandten vom Brautpaar selbst; bei Hochzeiten ohne Musik ist kein Hochzeitlader. Am Tag vor der Hochzeit wird ein Maienbaum gestellt.

Dem Brautwagen wird vorgespannt. Hochzeitstag der Donnerstag. Brautleute und Gäste sind mit Kränzen u. Sträußen geschmückt; früher mußte der Bräutigam

Seite 6

den Hut, welcher mit einem Rosmarin geschmückt war, den ganzen Tag aufbehalten. Morgensuppe für die Hochzeitsgäste, früher auch für Pfarrer und Lehrer.

Hochzeitsmahl ist im Wirtshaus. Nachhochzeit am Sonntag nach der Hochzeit ohne besondere Feierlichkeit.

Junggesellen und ledig gebliebene Mädchen haben gewöhnlich das Wohnungsrecht im Hause, die Eltern beziehen außerdem oft noch Naturalien wie Korn, Milch od. Schmalz u. s. w.

**a f.** Gewöhnlich oder fast immer wird der Arzt gerufen, doch giebt es Fälle, wo man Sympathiedoktor holt z. B. bei Rheumatismus od. wenn ein Arm, eine Hand od. ein anderes Glied „schwint“ (?). Geistlicher Schild noch einzeln vorhanden.

Ein Vorbote des Todes ist, wenn man ein doppeltes Licht in der „ewigen Lampe oder in den Kirchenlaternen sieht, wenn während der hl. Wandlung die Kirchenuhr schlägt

oder über den Freitag ein Grab offen steht. Das Geschrei der Elster zeigt Unglück an. Beim Tode wurde früher und teilweise jetzt noch den Bienen geklopft. Leichenwache dauert die ganze Nacht. Mitgaben in den Sarg keine, Totenmahl im Hause oder im Wirtshause. Die Trauerzeit dauert für Eltern 1 Jahr u. 4 Wochen, für Geschwister ein halbes Jahr und für entferntere Verwandte 4 Wochen.

**a g.** Früher wurde vor der Hausaufrichtung eine

Seite 7

hl. Messe gelesen. Lieblingsheilige des Hauses sind Kaspar, Melchior und Balthasar. Schwurformeln: Jch soll keine gesunde Stunde mehr haben, ich soll nicht mehr von der Stelle kommen, der Teufel soll mich holen.

Fluchformeln sind die Namen Gottes, der Heiligen u. der Sakramente od. „s‘ Dunderwetter söll dri schlage, od. „wenn nu alli Sterne vom Himmel abe falla thätet“.

**a h.** Das Dingen der Dienstboten geschieht von Mariä Geburt bis zur Kirchweih. Die Dienstboten erhalten gewöhnlich ein Handgeld. Zeit des Dienstwechsels (Bündelistag) ist der Tag nach Weihnachten (27. Dez.)

**b. a.** Schutzpatron für die Haustiere sind der hl. Fridolin und Wolfgang.

**b. b.** Früher hatte man einen Bock im Roßstall.

**c**

**c a.** Nein (*gemeinsame Zugtiere*), **e b.** – (*Aussaatbräuche*)

**c c.** Zum Schutze gegen Hagel werden bei Gewittern Palmzweige verbrannt.

**c d.** Früher wurde nach Beendigung der Heuernte die Heugeiß gehalten, ist aber jetzt bereits abgegangen. Sichelhenke wird nach Einheimsung der Winterfeldfrüchte jetzt noch gehalten.

**d.** Am Nikolaustag und in neuerer Zeit an Weihnachten werden die Kinder von den Taufpaten und Eltern beschenkt. In der Neujahrs

Seite 8

nacht wird das neue Jahr angesungen.

Lostage von Weihnachten bis Neujahr.

Johanniswein wird geweiht am Johannistag (27. Dez.); am Blasiustag wird der Blasiussegen erteilt und am Agathatag Brot geweiht.

Am Sonntag nach der Fastnacht werden Fastnachtfeuer angezündet und dabei Scheiben geschlagen. Ostereierlaufen nicht jedes Jahr regelmäßig.

**13. a.** Wochentage: Sunndig, Mändig, Zistig, Mitwuche, Dunstig, Fritig, Samstig. Voriges Jahr = fern; nächstes Jahr = ander Jahr oder s‘ nächst Jahr; gester z‘ Obed.

**b.** Gewitter = Wetter, Wind = Luft. Wetterleuchten = es küahlta sich.

**c.** hell = heiter; rein = suber; schmutzig = dreckig.

**d.** Schwiegervater = Schwervatter. Onkel, Tante, Nefte, Nichte = Vetter ød und Bas oder Bäsli.

Braut = Hochzeiterin, Bräutigam Hochzeiter, Hochzeit = Hochset. Ehrengesellen giebt keine. Ehrenjungfern = Gspiel. Pate = Götti. Witmann = Witling.

**e.** Grüeß Gott, B'hüti Gott, adjö, guata Morga u. s. w. , beim Niesen „helf dir Gott.“

Schimpfworte: Schalm, Kog, Kaib, Teufel, Schinder,

**f.** Niesen = pfunchsa, schnupfen, pfnüsel,

Namen der Finger: Dume, Zaigfinger, Mittelfinger, chli Finger.

Seite 9

Da ist de Dumen,  
dä schüttlet Pflume,  
dä liest's uf,  
dä trait's haim  
und dä chlai Spitzbua sait alls daheim.

**g** -

**h** Schneider heißen Böcke, Wagner Krummholzer. Korb = Zaina, Sense = Sägasa, ein zweizinkiges Gerät zum Hacken = Charst. Teile des Wagens Diachsel, Rad, Langwied, Grätel ist ein Teil des Hinterwagens, Schemmel, Renkschit. Brüacha heißt den Hinterwagen mit der Langwied, Schemmel oder Leiter fest zusammenbinden. Die Kette hierzu heißt Brüachkettema.

Die Teile des Pfluges: Gaiza, Gründel, Wegisa, Hopt, Pfluagstrick, Pfluagboga, Pfluagwägele.

**i** Ferkel = Färl; Füllen = Fili. Das männliche Rind heißt „Haga“ oder Farren, das geschnittene Stier, das weibliche Chua. Die männliche Katze heißt Reuel od. Rolli. Die Eidechse heißt Egichsli, der Kuckuck Gugucher.

Schmetterling = Summervogel.

Lockrufe für die Hühner bi, bi, für die Katze bs, bs, bs. Das Pferd heiß Lise.

Hundenamen Zanker, Ami.

brüllen = briala, mäckern = meggla, krähen = chraia.

**k** Wegluage = wilde Cichorie od. Wegwarte.

Seite 10

Roßkrut = wilder Mohn

**l.** Vier Nüsse sind ein „Hocke“. Maße Sester und Viertel.

**n.** Die Mundart unterscheidet sich namentlich durch das breite ai.

Im Orte, sowie den Nachbarorten herrscht nur die katholische Konfession.

Dillendorf, den 30 April 1895

Josef Mayer, Hauptlehrer.

Anmerkung: In der Übertragung wird der I-Laut wie in der Vorlage mit J geschrieben.